

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 46.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 21. April 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Veranstaltungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Selbst ist der Mann!

Es ist eine sehr beliebte Methode, welche besonders seitens der jüngeren Kollegen sehr geübt wird, dem Vorstande eines Ortsvereins in den Versammlungen nie mit der schuldigen Achtung und der Disziplin zu begegnen, welche beide dringend vonnöten sind, wenn die jedesmaligen Verhandlungen ein gutes Gelingen zeitigen sollen, und man den einzelnen Vorstandsmitgliedern ihr Amt, welches je nach den Umständen ohnehin schon schwer genug ist, nicht verleiden will durch fortwährende Unremplungen.

Ich hatte öfter Gelegenheit, zu beobachten, wie der Vorstand resp. der Vorsitzende manchmal geradezu geschulmeistert wurde, und das fast ausschließlich von jüngeren Kollegen. Zudem sind es meistens dann solche, welche sich sehr selten in den Versammlungen blicken lassen, und kommen sie einmal, dann haben sie ihr Wort gleich — am unrichtigen Plage.

Kommt nun aber einmal ein Moment, wo diese Kollegen zeigen sollen, daß sie in Wirklichkeit auch „Mann an der Spitze“ sind — z. B. bei Herbeiführung gesunder und Abstellung schlechter „Verhältnisse“ — ja, „für was haben wir denn einen Vorstand“, heißt es dann! Also dafür ist der Vorstand stets da und gut genug, aber auch zum — Unfein.

Noch kürzlich erlebte ich einen ähnlichen Fall, welcher wegen seiner drastischen Eigentümlichkeit hier Erwähnung verdient. Der betreffende Kollege, der dabei in Frage kommt, hatte — nebenbei sei bemerkt, daß derselbe noch nicht zwanzig Jahre alt ist — neumeinheitsfähige Arbeitszeit und — nach seiner Meinung — im Geschäft auch sonst noch manches zu bemängeln und zu bemädeln. Anstatt nun, wie es selbstverständlich gewesen wäre, wie ein Mann vor seinen Chef hinzutreten und gemessen aber entschieden auf Abstellung der Mängel zu dringen, nein — da wird zuerst in der Versammlung groß räsonniert und zum Schluß von demselben Kollegen an den Vorstand das Ansuchen gestellt, für ihn eine Lanze zu brechen, ohne daß er auch nur einen Finger gerührt hätte! Motiviert wurde daselbe mit der geradezu lächerlich-naiven Bemerkung: „Zieh bringe es nicht fertig, so vor meinen Prinzipal hinzutreten, ich kann das nicht!“ Es war nun wohl zu natürlich, daß der betreffende Kollege von

seiten des Vorsitzenden sowohl wie der ganzen Versammlung eine derbe Riige erhielt.

Ja kann das nicht! Für was haben wir denn einen Vorstand? Eine solche Feigheit — anders kann man es wohl nicht gut nennen — steht nun hoffentlich doch nur vereinzelt da. Oder soll, nach der Meinung dieses Kollegen, der Vorstand (in diesem Falle verheiratete Kollegen) wirklich nur dazu da sein, um solchen Kollegen die Kastanien aus dem Feuer zu holen, damit diese die Hände nur ja untätig in den Schoß zu legen brauchen, weil sie zu be-scheiden sind?

Man muß sich hierbei doch unwillkürlich fragen: Wo steckt bei einem solchen Kollegen denn sein Standesbewußtsein, wo sein Arbeiterstolz, sein Mannesstolz und vor allem auch wo das Vertrauen zu seiner Organisation, unsern mächtigen Verbände? Ich will die Antwort hierauf schuldig bleiben und überlasse dieselbe jedem denkenden Kollegen.

Es liegt auf der Hand, daß eine solche „Bescheidenheit“ für uns geradezu verberblich wirken kann. Vertrauen sich solche Kollegen schon in „Friedenszeiten“ nicht, offen ihr Wort an gegebener Stelle zu sprechen, was soll man denn mit ihnen bei der Tarifbewegung, welche doch vor der Tür steht, anfangen? Da möchte man ja schon jetzt fast mit Bestimmtheit annehmen, daß solche Kollegen in kritischer Stunde wie ein Mann — den „Hafen“ machen.

Selbst ist der Mann! Dies muß unsre Devise stets sein als standesbewußte, auf unsre Organisation stolz pochen können Buchdrucker. Um nun auf diese Kollegen erzieherisch einwirken zu können, und um sie zu wappnen für die bevorstehende Bewegung, ist es deren strengste Pflicht als wirklich echtes Verbandsmitglied, von nun an keine Versammlung mehr zu versäumen. An die lieben älteren Kollegen wird man wohl nicht die vergebliche Bitte richten, den jüngeren — trotzdem es ja eine große Verechtigung hat, was Kollege ss- in Nordensham in bezug auf die Kollegialität in Nr. 23 des „Korr.“ anführte — mit Rat und Tat aus dem reichen Schätze ihrer Erfahrungen zur Seite zu stehen, um dieselben zu dem zu machen, was auch sie sein sollen: ein würdiges Glied in den Reihen unsrer stolzen Organisation, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, des allein in wahren Verächters der Interessen der Kollegenschaft!

Und darum nochmals: Nicht immer alles dem Vor-

stande in die Finger beifeln und sich nur auf ihn verlassen. Selbstverständlich ist jeder Vorstand verpflichtet und auch gern bereit, für den einzelnen Kollegen wenn notwendig in die Schranken zu treten; aber man muß sich stets vor Augen halten, daß dies erst dann geschehen kann, wenn die Kollegen in der sie betreffenden Sache zuerst die Initiative ergriffen haben. Jeder Kollege, sei er ein junger oder schon ein älterer, gedente stets der Devise, nach welcher zu handeln wir unsrer stolzen Organisation schuldig sind:

Selbst ist der Mann! F. in-R.

Unsere Arbeitsnachweise.

In zwei der letzten Nummern des Klimschschen Anzeigers waren auch Konditionsangebote von Paris und Montreux zu finden. Diese Angebote waren derartig abgefaßt, daß man absofut nichts Verdächtiges dahinter vermuten konnte, und so mancher Kollege wird wohl seine Offerte eingereicht haben, in dem guten Glauben, es hier mit anständigen Firmen zu tun zu haben. Aber weit gefehlt! Dank unsrer vorzüglichen Internationalität erschien rechtzeitig im „Korr.“ Warnungen vor diesen Konditionsangeboten.

Es wurde also den deutschen Verbandsmitgliedern zugemutet, Streikbrecherdienste zu leisten! Man muß sich erstaunt fragen, wie es möglich ist, daß derartige Anzeigen noch Aufnahme finden konnten im Klimschschen Anzeiger. Ein derartiges Gebären ist doch unerhörte!

Es ist ja nun mit Freuden zu begrüßen, wenn die Arbeitsvermittlung möglichst rasch vor sich geht, aber es muß dabei der Kardinalpunkt nicht aus dem Auge gelassen werden, daß wir deutschen Verbandskollegen nur gewillt sind, bei tarifstreuen Firmen und in solchen Druckereien zu arbeiten, bei denen nicht Konflikte anderer Art bestehen.

Man besteht aus vorstehendem, wie vorsichtig man bei der Stellenvermittlung durch den Klimschschen Anzeiger und bei diesem ähnlichen Fachpresse sein muß; will man sich vor manchmal recht bitteren Enttäuschungen bewahren. Aber das, Kollegen, kann alles vermieden werden durch die Benutzung unsrer Arbeitsnachweise (und die rechtzeitige Erkundigung bei den betreffenden Verbandsfunktionären. Red.). Wir alle wissen,

Unsere Kollegengefangvereine.

Einem gar wunderlichen Winter ist im Handumdrehen ein wunderbarer Frühling gefolgt. Der Himmel blaut wieder. Die Hecken, die Sträucher, die Bäume sie spritzen. Der weite Wiesenplan mit seinem zarten Grün erquickt das Auge, das noch sehr zur strahlenden Sonne empfindet und, ach, so freudig aufsucht, wenn es im Garten oder draußen in Wald und Flur die ersten Sendboten der lieblichen Göttin Flora erblickt. Und über und neben uns erschallt aus frischer Kehle des gefiederten Sängers ewig schönes Lied zu Lob und Preis des neuen Frühlings, der alte Mahnruf, aufzuwachen und aufzuerstehen aus dumpfen, trägen Händen und lenzesfrisch und jugendfreudig den Kampf mit dem Leben von neuem zu beginnen, von neuem allen Bösen und allem Schlechten zu wehren, dem Schönen, Wahren, Guten aber mit aller Kraft und mit ganzem Herzen zu dienen. — So wirkte der Zauber der neuernachten Natur bei dem diesjährigen herrlichen Oster-spaziergange auf ein empfänglich Gemüt — — Aufzuerstehen rings um uns herum und Aufzuerstehen auch in unserm Innern . . .

Wie in Berlin auf den vier Spartenkongressen sich neues Streben und neues Leben offenbarte, das auf dem erstmaligen Buchdruckerpartenfesten einen fast demonstrativen Ausdruck fand, so sah Leipzig Ostern in seinen Mauern eine um so unauffälliger Tagung, auf die trotzdem aber die Blicke eines ansehnlichen Kollegentreffes von ganz Deutschland gerichtet waren, welcher Anregung zu neuem Werden und Michelnien zu erfolgreichem Wirken und Schaffen von derselben erwartete.

Eine Konferenz der Buchdruckerfangvereine, soweit sie auf dem Boden unsers Verbandes stehen, sollte der Ausfluß des ersten größten Buchdruckerpartenfestes sein, welcher zum vorjährigen Pfingsten so viele Kollegen nach Leipzig eilen und hier schöne Stunden idealster Kollegialität untereinander verleben ließ.

Diese Zusammenkunft hat nun an den beiden Feiertagen stattgefunden, und die Buchdruckerfangvereine, welche einen oder mehrere Delegierte einen Oster-spaziergang nach der berühmten Bürger- und Musikstadt machen ließen, werden ihre Teilnahme an dieser Besprechung, die den edelsten Motiven entpang, gewiß nicht bereuen. Es waren viele Punkte, die da in eifriger Beratung erörtert wurden und welche darauf hinausliefen: Wie können die Kollegengefangvereine noch mehr ausgedehnt, wie gestärkt, wie leistungsfähiger und wie noch besser als jetzt den Zwecken unsrer großen Organisation dienstbar gemacht werden? Und wie wurden diese Fragen diskutiert; wie selbstlos und ohne einen Anflug von Eigenbrödelei gründlich erwogen, um dem Ziele, das der Kollege Willy Krahl in seinem längeren, über das Thema „Die Buchdruckerfangvereine und ihre Aufgaben“ gehaltenen Vortrage großartig zeichnete, näherzukommen!

Aus einer großen Reihe von Druckorten waren Zustimmungsschreiben eingelaufen und selbst ein ganz ungenügend adressiertes Telegamm des Posener Gefangenevereins kam nach längeren Irrfahrten noch rechtzeitig in die beruflichen Hände. Kleiner war die Zahl der vertretenen Vereine, nämlich 15, die aber zum Teile mehrere Delegierte entsandt hatten; die Entfernungen redeten eben ein zu gewichtiges Wortlein mit.

Nach den von dem Vortragenden gegebenen Darlegungen existieren in Deutschland 88 Vereine, die zum Unterschiede von den Druckerfangvereinen und solchen, die einen großen Stiefel als Wahrzeichen führen, als Verbandsfangvereine anzusprechen sind. Diese 88 Vereine in 86 Druckorten zählen rund 4000 aktive Mitglieder.

Fest steht zweifellos, daß die Buchdrucker weit früher als andere Arbeiterkreise daran dachten, den Gesang mit in die Reihe der Agitationsmittel aufzunehmen, die Macht des gesungenen Wortes also dem Organisationsworte zu erschließen. Und daß unsere Ehre der Kollegialität unschätzbare Dienste geleistet, in Freud und Leid erobert und ergriffen sowie in Kampfzeiten unsere Reihen mit

neuem Mute erfüllt haben, das kann in unserm Verbanne wohl niemand bestreiten.

Dem Beispiele der Buchdrucker ist die deutsche Arbeitererschaft nach dem Jahre 1890 halb gefolgt und jetzt verfügt das deutsche Proletariat bereits über eine ganz ansehnliche Zahl von Arbeiterfangvereinen. Die begünstigende Wirkung des Liedes hat man also allgemein als einen trefflichen Bundesgenossen anerkannt und widmet nun diesem gewichtigen Faktor berechtigtes Interesse.

Die Buchdruckerfangvereine sind aber auch nichts anderes als Arbeiterchöre im vollgültigen Sinne des Wortes. Wichtig ist allerdings, daß unsere Sänger in Folge der öftern, manchmal sicherlich zu häufigen Finanzsprüche noch größere Opfer an Geld und Zeit bringen müssen als die Mitglieder der Arbeiterfangvereine. Aber das möchte noch hingehen, wenn nicht vielfach eine förmliche Antipathie gegen unsere Vereine bestünde, sogar gegen solche, die in länger als fünfundsanzigjährigen Wirken den Beweis für die selbstloseste Hingabe an die Förderung der Organisationsinteressen glänzend erbracht haben. Das ist in der Tat sehr bedauerlich, wie aber die sehr eingehende Aussprache auf der Konferenz erkennen ließ, durchaus keine Einzelerscheinung. Bei der Erörterung der Mittel und Wege, wie diesem Unverständnis oder solcher widernatürlichen Gegnerschaft am besten zu steuern, kam denn auch der einfach unwürdige Umstand zur Sprache, daß ein Teil unsrer sangeskundigen Verbandsmitglieder sein Heil als Sänger nur in anderen Vereinen glaubt finden zu können. Das sind die, welche gern eine Rolle spielen, jedoch befürchten, bei ihren Kollegen aus mehr oder weniger naheliegenden Gründen dabei zu kurz zu kommen. Wieder andere können es nicht mit ihrem Selbstbewußtsein als Parteigenosse vereinbaren, einem simplen Kollegengefangvereine ihre Kraft zu leihen. Festgestellt wurde andererseits aber auch, daß sehr radikal gesinnte Kollegen es seelensfüchtig fertig bringen, der Spezies von hürgerlichen Gefangenevereinen anzugehören, denen ein Arbeiter wegen ihrer

daß unsere Arbeitsnachweise noch nicht so funktionieren, wie es eigentlich sein sollte; denselben muß daher unbedingt mehr Beachtung geschenkt, und dieselben müssen derartig vervollkommen werden, daß sie uns das bieten, was man billigerweise von einem Arbeitsnachweise verlangen kann. Nur dann erst, wenn wir zur Vervollkommenung unserer Arbeitsnachweise mehr als bisher beitragen, wird es möglich sein, derartige Fälle wie die eingangs erwähnten überhaupt unmöglich zu machen.
Memmingen. A. C.

Korrespondenzen.

sch. Bayreuth. Am 11. April referierte nach vorausgegangener Quartalsversammlung in einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung unser Gauvorsitzer Setz über das Thema: „Die Tarifgemeinschaft und die bevorstehende Tarifrevision“. Redner besprach in eindrucksvollen Worten die Entwicklung der Tarifgemeinschaft, die in ihren Anfangsjahren so viele und heftige Gegner gefunden, heute wohl überall eingeführt sei und nützlich für das Gewerbe wirke. In einer Statistik führte Redner die große Ausbreitung des Tarifes (und zwar hauptsächlich in der Provinz) vor Augen sowie das erfreuliche Anwachsen der Verbandsmitglieder. Redner behandelte ferner den Staffeltarif und die Lokalzuschläge und unterbreitete die in dieser Beziehung zu stellenden Vorschläge. Mit der Aufforderung, treu zum Verbandsverband zu halten und der Ermahnung an die Nichtmitglieder, uns in allen Lebenslagen so segensreich zu unterstützen, schloß Redner. Die Versammlung erklärte ihr volles Einverständnis zu den Ausführungen des Referenten und nahm eine dementsprechende Resolution einstimmig an. Für das anregende und übersichtliche Referat wurde dem Kollegen Setz von der Versammlung aufrichtiger Dank gebunden.

Th. Bremen. (Bezirksversammlung vom 11. April.) Das Unbedenken des verstorbenen Mitgliedes Vroom wurde in üblicher Weise geäußert. Das Resultat der Gauvorsitzerschaft ergab folgendes: Als Vorsitzender erhielt A. Rosenlehner 542, G. Meyer 125, als Kassierer W. Weber 583, F. Hennies 82, als Schriftführer E. Bach aus 526, A. Köpper 139 Stimmen. Vom Vorsitzenden wurden die Kollegen darauf hingewiesen, bei Eintreten der Konditionslosigkeit sich sofort als freiwilliges Mitglied bei der Ortskrankenkasse anzumelden, da sich jeder dadurch selbst und auch die Verbandskasse vor pekuniärem Schaden bewahren könne, was durch einen erst kürzlich vorgekommenen Fall illustriert wurde. Gegen Vorzeigung der Quittung über die gezahlten freiwilligen Beiträge erfolgte die Rückzahlung derselben aus der Kasse. Gegen eine hiesige Petition, die erst kürzlich den Tarif anerkannte und bei welcher vor einigen Tagen drei Lehrlinge ausgetreten haben, wozu sich einer zum Verbandsmitglied, einer vom Verbandsrat abging, und daselbst nun bei in ganzen vier. Gehilfen sofort drei Lehrlinge eingestellt wurden, soll durch Vermittlung des Tarifamtes wegen Verstoßes gegen den Tarif vorgegangen werden. Durch Vermittlung der Gewerbeinspektion sind in einer hiesigen Druckerei schwere sanitäre Mängel beseitigt worden. Im ganzen wurden 13 Aufnahmen dem Gauvorsitzenden empfohlen, wozu der größte Teil Ausgelernte sind, während der Ausschluß eines Mitgliedes noch vorläufig zurückgestellt wurde. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit Vorschlägen zur diesjährigen Tarifrevision, wobei die Vorschläge des hiesigen Maschinenmeistervereins von einem Vertreter desselben des näheren erläutert wurden. Die Abrechnung von der Weihnachtsfeier erfolgte debattelos,

wogegen der Bericht der Kartelldelegierten wiederum eine lange Debatte entfeuerte. Anlaß hierzu gaben der Bildungsausschuß des Gewerkschaftskartells und die Art und Weise der Gewinnung neuer Abonnenten für das hiesige Parteiorgan und die Gewinnung neuer Mitglieder für die Partei. Während wir Buchdrucker den vollen Beitrag zum Kartelle entrichten und uns vom Bildungsausschuß nur durch Nichtstellung von Ordnern fernhalten, würden wir doch vom hiesigen Parteiorgan bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit angereizt, während z. B. die Maurer, die dem Kartelle nicht angeschlossen, also auch nichts bezahlen, aber Ordner stellen, in Ruhe gelassen werden. Ein Vorschlag, daß der Vorstand auf alle Anempfehlungen antworten möge, wurde vom Vorstande in ablehnendem Sinne beantwortet und damit begründet, daß, wenn der Vorstand Erwiderungen einsehe, die Redaktion den betreffenden Personen, denen die Erwiderung gelte, das Manuscript zur Einsichtnahme gebe, während andererseits Einsendungen von Kollegen, welche unsern Verband herabzusetzen geeignet seien, ohne den Vorstand zu benachrichtigen Aufnahme finden, während es sonst in der Redaktion Mißsetzungen, welche mit dem Ortsvereinstempel versehen sind. Die Versammlung wählte schließlich sieben Kollegen, um eine Hausagitation für die Gewinnung neuer Abonnenten und neuer Parteimitglieder zu betreiben. Drei von diesen Kollegen stellten sich sodann noch zur Verfügung, um von den Frauen der gewerkschaftlichen Organisation neue Mitglieder zuzuführen.

Ov. Paris. In aller Eile ein paar Zeilen über den Stand der hiesigen Bewegung. Nach langen Unterhandlungen zwischen den Vertretern der Prinzipalvereinigung, der Mitgliedschaft und des Zentralkomitees hat man sich auf folgendes geeinigt: Reumünbentag mit Erhöhung des Lohnes im gewissen Gelde um 10 Cts., für die Berechner wird der Laufendpreis um 5 Cts. erhöht. Die Ueberstunden nach Mitternacht kosten 15 Cts. mehr. Gegen die Gehilfenforderungen macht dies Abkommen einen Unterschied von 20 Cts. täglich weniger, von 1 Cts. in bezug auf den Laufendpreis und von 5 Cts. für die Ueberstunden vor Mitternacht (die Gehilfen verlangen 30, die Prinzipale bewilligen 25 Cts.). In einer Sondernummer der „Typographie française“ führt der Zentralvorstand den Pariser Kollegen vor Augen, welche Vorteile durch Annahme dieser Vorschläge entstehen würden und fordert zu einer Abstimmung auf. (Ueber die neuesten, eine erste Wendung genommenen Ereignisse in Paris lese man unter „Rundschau“.)

Posen. (Verpätet, weil der erste Bericht auf der Post verloren gegangen.) Zum 25. März hatte der Posener Bezirksvorstand eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung nach dem „Reichsgarten“ einberufen. Es waren gegen 200 Posener Gehilfen erschienen, ferner 36-Verbandsmitglieder aus dem Bezirke. Als Referent war Kollege Rejhäuser erschienen, dem damit Gelegenheit gegeben, ein altes Verprechen einzulösen und dadurch Gelegenheit hatte, die exponierten Verhältnisse Posens aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Das Thema lautete: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker und die Tarifgemeinschaft“. Die Klaren und allgemein verständlichen, fast zweistündigen Ausführungen über die heutige Gewerkschaftspolitik und deren notwendigen Ziele, die natürliche Logik in der Begründung seiner Tüfen, hielten die Zuhörer in beständiger Aufmerksamkeit und rauschender Beifall lohnte schließlich den Redner. Es folgte eine ungefähr halbstündige Diskussion, die mit der

Annahme folgender Resolution endete: „Die heute sehr zahlreich besuchte Versammlung der Posener Buchdrucker und des Bezirke spricht dem Referenten, Kollegen Rejhäuser, ihren lebhaftesten Beifall aus für seine Ausführungen. Sie erklärt auch heute, erneut bekräftigt durch die Klaren und überzeugenden Ausführungen Rejhäusers, daß die Tarifgemeinschaft unter den heutigen Verhältnissen der richtige Weg für die organisierte Buchdruckerschaft ist, deren Interessen zu vertreten.“ — Nach halbstündiger Pause begann die Bezirksversammlung. Zunächst brachte der Buchdruckerangehörigen Typographia unter Leitung seines bewährten Dirigenten in bereitwilligster Weise einige Lieber zu Gehör. Hierauf eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit begründenden Worten. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von Bezirksmitgliedern aus: Birnbaum 4, Fraustadt 3, Gnesen 1, Kosten 1, Lissa 13, Rawitsch 12, Schrimm 2, Posen 85. Das Protokoll und der Kassenbericht fanden Genehmigung. Es folgte eine Ansprache über Anträge zur Tarifrevision. Die Berichte aus dem Bezirke ergaben zwar steigende Besserung der Verhältnisse, doch bietet sich dem Verbands noch immer ein großes Tätigkeitsfeld in agitatorischer Beziehung. Hierbei wurde angeregt, auch einmal an die Zentralkasse heranzutreten, da bis jetzt die Agitation nur aus Gaumitteln bestritten wurde. Einige Anträge des Kollegen Karmolinski-Gnesen bezweckten Beitragserhöhung und Abhaltung von drei gegen je zwei Bezirksversammlungen im Jahre. Die Anträge fanden aber keine Annahme, und zwar mit der Begründung, daß durch Beitragserhöhung die Agitation erschwert werde und sich vielleicht später verwirklichen lasse. Nach Erlebigung in anderer Sache erfolgte Schluß um 4 Uhr mit einem Hoch auf den Verband. — Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß sich abends zuvor die Posener zu einem Begrüßungsschoppen mit dem Kollegen Rejhäuser zusammengefunden hatten, an dem ebenfalls die Typographia mit guten Leistungen aufwartete.

Saigau. In unserm Laun vor Jahresfrist erst gegründeten Ortsvereine machte sich das Bedürfnis nach einer eignen Sängersgruppe geltend, dem kürzlich durch die Gründung eines örtlichen Kollegengefangvereins denn auch entgegen worden. Offenlich trägt auch unser Gutenbergs zur Pflege der Kollegialität sein gut Teil bei.

W. Stuttgart. (Württembergischer Korrektorenverein.) In der Versammlung vom 11. April konnte die Mitteilung gemacht werden, daß hinsichtlich des in der letzten Versammlung zur Sprache gebrachten Falles fortgesetzter untariflicher Heimarbeit ein Eingreifen des Gauvorsitzenden erfolgt sei und dieses zu einem zufriedenstellenden Ergebnisse geführt habe. Mit Befriedigung wurde die weitere Mitteilung von der Gewährung eines Gauzuschusses von 30 Mk. zu den Delegationskosten aufgenommen. Den größten Teil des Abends füllte die Besprechung der Anträge zum Korrektorentag aus. Das Ergebnis der eingehenden Debatte war: im wesentlichen Zustimmung zur Mehrzahl derselben. Zu der Berechnungsverammlung am 2. April, die sich mit der endgültigen Beschlussfassung über die Stuttgarter Anträge zur Tarifrevision zu befassen hatte, waren auch die Korrektorenbelegierten eingeladen und erschienen, und es gelangten zwei von ihnen gestellte Anträge zur Annahme. — Am 18. März feierte der Verein sein erstes Stiftungsfest, das sich eines über Erwarteten zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und bei dem außer verschiedenen tüchtigen Solisten auch eine Abteilung des Gutenbergsingchors in dankenswerter Weise mitwirkte.

K. Trier. (Monatsversammlung am 7. April.) Eines außergewöhnlich starken Besuches hatte sich die letzte

hürapatrisiöchen Gesplogheiten gern aus dem Wege geht. Und leider sind es nicht die schlechtesten Sänger aus unserer Reihe, die sich nicht zu dem einzig richtigen Standpunkte aufrufen können: Ein organisierter Buchdrucker kann, wo ein Kollegengefangverein besteht, nur diesem angehören oder überhaupt keinem Gesangsvereine. Wenn das die Ueberzeugung jedes fangefähigen Verbandsmitgliedes wäre, würden unsere Chöre bald das Doppelte an Mitgliedern zählen als jetzt im Durchschnitt 44, denn in den Großdruckstädten ist fast durchweg der Bestand an aktiven Sängern ein viel zu geringer. Es könnten dann auch die ungünstigen Rückwirkungen der in unserm Verbands ziemlich großen Plakation besser paralytisiert werden, denn es sind vornehmlich die fest ansässigen Kollegen, die nur bei anderen Leuten ihr Sängergeschäft offenbaren. Daß die sogenannten Bubengangsvereine der numerischen und gesangstechnischen Erlarung der Verbandsangehörigen auch nicht förderlich sein können, war ebenfalls die allgemeine Ansicht der Konferenzteilnehmer.

Diese und eine Reihe anderer Mängelstände fanden in den amtierenden Beratungen ebenso sachliche wie eingehende Erörterung, und der schließlich gefasste Beschluß, mit einer Flugchrift an die Sänger selbst und die interessierten Mitgliederkreise unserer Organisation heranzutreten, wird hoffentlich der in Leipzig zu Ostern geleisteten Arbeit den ersehnten Erfolg bringen. Dieses Flugblatt soll einen eingehenden Bericht der gesplogten Verhandlungen, den Extrait des kräftigsten Vortrages, statistisches Material über unsere Chöre, die vom Kollegen Krabl zur Erhebung und Festigung der Mitgliederzahl wie zur Erhöhung der gesanglichen Leistungsfähigkeit aufgestellten Leitfäden sowie alle die Winke und Mittel enthalten, die von der Konferenz für eine gedeihlichere Entwicklung der Kollegengefangvereine sowie zur Veranlassung geeigneter Aufführungen für beachtlich gefunden wurden. Daß im Zeitalter degarischer Männerchor-kompositionen, der Volkslingakademien und der welt-

lichen Oratorien die einförmige Liedertafel abgetan ist, daß Kunst- und Volksgefang sich paaren und auch von den Buchdruckerangehörigen mit hingebendem Eifer gepflegt werden müssen, das war die einhellige Meinung und der einmütige Wille der Leipziger Sängerkonferenz. Diese Flugchrift wird in etwa vier Wochen erscheinen und den Kollegengefangvereinen sowie interessierten Mitgliederkreisen zu einem nützlichen Partienpreis zum Vertriebe überlassen werden. Die Vorstände unserer Sängervereine wollen ihre Bestellungen baldigt aufgeben, damit die Auflage wenigstens mit einiger Sicherheit festgestellt werden kann. In diesen Zuschriften (zu richten an den Kollegen Bruno Siefert, Leipzig-Schleußig, Körnerstraße 12, I) wolle man auch die gegenwärtige aktive wie die passive Mitgliederzahl und ferner das Gründungsjahr angeben.

Die Frage der Gründung eines Buchdruckerangehörigenbundes sind in bezug der verschiedentlich in den Begrüßungsschreiben der nicht vertretenen Vereine gegebenen Anregungen ebenfalls Erwägung. Dieser Gedanke erweckt jedoch keine Gegenliebe, praktische und Bedenken anderer Art sprechen dagegen. Um die Entwicklung der Buchdruckerangehörigen besser verfolgen und gegenseitig voneinander lehren zu können, ward aber ein halbjährlicher Programmataustausch beschlossen.

Auch bei unseren Buchdruckerangehörigen hat die Gesellschaft der Tonseher für musikalische Aufführungsrecht mit ihrem dreifachen Auftreten schon einige Verwirrung angerichtet. Die Vorstandskonferenz konnte aber nach Kenntnisnahme des sehr instruktiven Materiales des Dresdener Delegierten und ausgiebiger Diskussion unseren Vereinen den beruhigenden Rat erteilen, diese Großsprechereien und Drohungen nicht zu beachten und gestrichelt ihr Material in gewohnter Weise zu beziehen, genannte Gesellschaft also auch ferner zu meiden. Allen Angehörigen nach findet diese „Affäre Wohlgemuth“ ja bald ihr natürliches Ende.

Der Anschluß der Kollegengefangvereine an die Arbeiter-sängervereine wurde eingehend, aber sehr objektiv debattiert.

Eine grundsätzliche Abneigung war nicht wahrnehmbar; einerseits aber die Ueberlastung vieler unserer Vereine, dann jedoch die mit den Arbeiter-sängervereinen gemachten Erfahrungen seitens der Vereine von vier vertretenen Großstädten liegen es doch angezeigt erscheinen, in dieser Frage den einzelnen Vereinen freie Hand zu lassen. In einer Resolution wurde darum nur der Wunsch ausgesprochen, daß sich die Kollegengefangvereine einem Arbeiter-sängervereine anschließen möchten, wenn nicht zwingende örtliche Gründe dagegen sprechen.

Allgemeinen Anklang fand dagegen der Gedanke, den im vergangenen Jahre in Leipzig so glücklichen Versuch eines Buchdrucker-sängertages zu wiederholen. Und wenn auch Berlin sich anfänglich in jungfräulicher Bescheidenheit etwas zierte, so ergab es sich doch schließlich der stürmischen Juchringlichkeit der galanten 14 Freiweiber: im Jahre 1908 findet also eine Buchdrucker-sängertagung fast nach Berlin statt! Der Uebergang von der delikaten Leipziger Gose zur deliziosen Berliner Weisse wird jedenfalls allgemein als sehr angenehm empfunden werden.

Dies nur eine Skizze der zweitägigen Verhandlungen: Wer ihnen beigewohnt, hat wieder bestätigt gefunden, daß unsere Gose die schlechtesten Verbandsmitglieder nicht sind; nicht als Verlangende, sondern als Bringende treten sie vor die Kollegenchaft. Und für gewöhnlich wird der, der da bringt, doch wohl freundlich aufgenommen. Soll es bei uns anders sein? Sollen die Kollegen, die ihre Sangeskunst und Sangesfreudigkeit nicht in letzter Linie in den Dienst der Organisation stellen, nicht größere Beachtung und bessere Unterstützung verdienen?

Wüßten deshalb die Beratungen und diese Zeilen dazu beitragen, daß so mancher unserer Verbandskollegen in sich geht, an seine Brust schlägt und ausruft: „Mea culpa, mea maxima culpa.“ Dann wird Ostern 1906 das Signal zu einem Uferfesten der Buchdrucker-sängervereine gegeben haben, und früher und freier wird dann aus unserer Sängers Brust es klingen und singen: Neuer Frühling ist gekommen!
Mo.

Verammlung zu erfreuen, waren doch auch Mitglieder erschienen, die man sonst wohl nie gesehen. Galt es doch über eine Frage zu entscheiden, die schon wochenlang vorher die Gemüter erhitze. Auf der Tagesordnung stand: „Anschluß an das örtliche Gewerkschaftsstatut.“ Es wird die Gesamtcollegenchaft sicherlich interessieren zu hören, wie man in der Stadt des heiligen Ades über diese Frage denkt. Nach einem kurzen Referat über Zwecke und Ziele der Kartelle der freien Gewerkschaften, worin auch die modernen Gewerkschaftsprinzipien und der Kölner Gewerkschaftskongreß beleuchtet wurden, betonte man, daß die Kartelle nur gewerkschaftlich tätig seien und durch rein politische oder religiöse Momente nicht in Anspruch genommen werden könnten. Die anwesenden Gegner des Antrages begründeten ihre Ansicht mit der Motivierung, daß man alienthalben die Buchdrucker als „mellende Kuh“ betrachten würde; auch wurde hervorgehoben, daß es dann vorbei wäre mit dem harmonischen Frieden, denn der eine Teil ginge zu den „Sozialdemokraten“, wohingegen der andre Teil ein Fernbleiben vorziehe. Nachdem der Vorsitzende einiges statistisches Material und passende Stellen aus dem letzten Generalversammlungsprotokolle vorgetragen hatte, schritt man zur Abstimmung. Die Beteiligung war so stark, daß zwei Stimmen mehr abgegeben wurden, als Mitglieder anwesend waren! Darum mußte die Abstimmung kassiert und auf die nächste Versammlung vertagt werden. Nach erledigter Abstimmung verließ leider eine Anzahl „seltener Gäste“ die Versammlung und wurde dieselbe nach Erledigung interner Tagesordnungspunkte in vorgerückter Stunde geschlossen.

Wittenberg. (Verfehlte Rechtfertigung.) „Und mit welchem Pack muß man sich herumschlagen!“ An diesen Ausspruch Friedrich II. in der Schlacht bei Leuthen wurden wir erinnert, als wir die Verzweiflungsbekämpfe eines hiesigen Bundesheben in „Typ.“ lasen. Zwar konnten wir nicht erwarten, daß sich die „Zeitung aller Nichtverbanbshilfen“ mit dem Tarifkonflikt bei Wolf ernstlich beschäftigt, so naiv ist ja keiner von uns. Dafür wird aber feig geschimpft und wie immer die Wahrheit herumgedreht; 150 Zeilen waren notwendig, um die Tatsachen hinwegzujugeln und die Verbandskollegen aufs gemeinste zu beschmutzen. Deshalb möge die Redaktion des „Korr.“ von ihrer Gepflogenheit, des kostbaren Raumes halber sich nicht allzu viel mit dieser Gefellschaft zu beschäftigen, einmal eine Ausnahme machen. Es ist und bleibt Tatsache, daß sich unter den Eingezungenen einige Gutenberghilfen befinden. Bis zur Stunde ist noch kein Bündler eingezungen“, es dreißet man sich zu schreiben. Da ist zum Beispiele der zuletzt eingezungene Bündler Wilhelm, der nach Kondition inserierte, noch länger am Orte geblieben, um unseren Kollegen in den Rücken zu fallen. Und weiter hat man zu jenem jungen Kollegen, der, weil er dem Verbanbe beigetreten, auf Veranlassung der Bündler eine Schrudrucker verlassen muß, geantwortet: „Wann auch Sie dem Bunde beitreten, dann hat die Ortsgruppe Wittenberg um vier Mann zugenommen.“ Wo sind die übrigen drei? Bei Wolf! Weiter bleibt die Tatsache bestehen, daß die hiesige Bundesleitung dem Prinzipale Wolf das Haus eingerannt hat, und in der Tat ist diesem von dem Bündler Schulte (bekannt unter einem gewissen Namen), der seit Jahren den Verbanb bei Wittenberg spielte, Hilfe zugefagt worden. Genannter Schulte begleitete denn auch zwei bei ihm wohnende Kausreiser in den ersten Tagen bis an die Stätte ihrer freiwirtschaftlichen Tätigkeit. Wenn deshalb der „Typ.“ schreibt, daß die Unterredung mit Wolf nur den Zweck hatten, „etwas über unsere Gegner (lies: Verbandsmitglieder. Der Einfl.) zu erfahren“, so ist dies ja für uns bezeichnend genug und eben nur für die dummen Leser des „Typ.“ berechnet. „Es herrschen bei Wolf nur tarifmäßige Zustände.“ Hier zeigt sich die ganze Dummheit der Bündler. Zwei Lehrlinge haben ihre Lehrzeit beendet. Weil der eine sich bereits zum Verbanbe gemeldet hatte, bekam er von seinem Prinzipale Wolf als ganz besondere Belohnung die Worte mit auf den Lebensweg: „Dir brauchst nächste Woche nicht wieder zu kommen.“ Ein weiterer Lehrling wird eingestellt, so daß bei momentan vier Gehilfen drei Lehrlinge vorhanden sind. Für die Helben vom Bunde sind das also tarifmäßige Zustände! Das genügt. Und bei ihrem Schüßlinge Wattenrodt, dem Begründer des hiesigen Bundesortvereins, ist die Lehrlingszucht selbstverständlich noch viel krasser. Der ganze Lieftand der hündlerischen Knechtsgeilung offenbart sich aber im folgenden: „Man kann sich nicht wundern, wenn Herr Wolf sich die Verbänder vom Hals schaffen wollte. In einer hiesigen Drucker soll die Verbandsrotte derart haufen, daß diese einer Räuberhöhle gleich. Welche, wenn der Faktor ein Wort des Tadels spricht! Er muß darauf gefagt sein, daß er von diesen Rowdys mißhandelt wird. Das sind doch wirklich idyllische Zustände! Da kann man es keinem Chef verzeihen, wenn er sich gegen ein solches Treiben wehrt und die Rote einfach zum Tempel hinausjagt.“ Da nur die größte Druckeret am Orte in Frage kommen kann, so werden sich der Faktor und die dortige Kollegenchaft wohl sehr wundern, auf einmal in einer Räuberhöhle zu haufen. Unwahr ist ferner, daß einer der Ausständigen das Material ruiniert haben sollte. Das hätte sich der Prinzipal wohl nicht entgehen lassen. Drollig ist es, zu vernehmen, daß der Bezirksleiter nur allein es gewesen, der die Kollegen „in den Streik gesteckt hat“ (so schreiben übrigens auch alle Scharfmacherblätter), ja er soll sogar den armen Prinzipal fortgesetzt schiantert haben. Ein Prinzipal wie Wolf soll sich so hütanieren lassen von einem Kollegen, mit dem er gar nichts zu tun hat! Zu be-

weisen, daß alle tariflichen Differenzen und jedes tarifliche Vorgehen erst der Genehmigung unserer Tarifinstanzen vorgelegt wird, dazu reicht der Gehirnschmalz der „tarifstreuen“ Bündler allerdings nicht aus. Um jedoch wenigstens eine Entschuldigung für ihr erbärmliches Verhalten vorzubringen, erklärt die Knechtsseele im „Typ.“, daß ja der Streik beendet sei, da alle in andere Stellungen abgehoben wurden — ergo könnten ja die Plätze besetzt werden. Wieder eine faustdicke Lüge. In Wahrheit befinden sich von sechs Kollegen noch vier am Orte. Daß der „tarifstreue“ Prinzipal Wolf es fertig brachte, diesen Kollegen den Eintritt in die größte Druckeret am Orte bis jetzt zu versperren, trotzdem ständig Kräfte von auswärts eingestellt wurden, gibt auch zu denken. Alle sonstigen schmutzigen und persönlichen Verunglimpfungen usw. sind wohl die Quittung darüber, daß unsere fortgesetzte verabreichten Siebe geessen haben. Der Vorstand des Bezirks Wittenberg.

Rundschau.

Von den Spartenkongressen! Die während der Osterfeiertage in Berlin abgehaltenen Spartenkongresse haben einen im allgemeinen befriedigenden Verlauf genommen. Die Berichterstattung im „Korr.“ erfolgt, wenn von den beteiligten Sparten das Ergebnis ihrer Beratungen vorliegen wird.

Den Achtstundentag wird vom 1. Mai b. J. an die Buchdruckerei N. Hofmann („Saalfelder Volksblatt“) einführen, und zwar zunächst provisorisch bis zum 1. Januar 1907. Jedenfalls wird aber diese Einrichtung eine dauernde werden.

Der Prüfungsausschuß der Oberbayerischen Handwerkskammer für das Buchdruckergewerbe hat, so schreibt man uns aus München, sich unlängst gutachtlich zu äußern, ob die in Gummitempel-, Metallschilberfabriken und dergleichen Anstalten angelehrten Arbeiter als Buchdruckerhilfen zu betrachten seien und hat diese Frage im verneinenden Sinne beantwortet. Es hat sich bei Abnahme der Gehilfenprüfungen wiederholt gezeigt, daß die mit Herstellung von Stempel- oder Schilberlag beschäftigten jungen Leute eine höchst einseitige Ausbildung erhalten, so daß sie außerstande sind, die Prüfung zu bestehen. Bei der letzten Osterprüfung mußte z. B. ein Gehilfe zur Nachprüfung zurückgestellt werden, weil er eben theoretisch noch praktisch auch nur den elementarsten Anforderungen genügen konnte. Uner andern war er außerstande, Frakturchrift zu setzen, weil er während seiner vierjährigen Lehrzeit hierzu keine Gelegenheit hatte! Daß eine derartige Lehrlingsausbildung unter heutigen Verhältnissen als ungenügend zu betrachten ist; bedarf wohl keines weiteren Nachweises und es wäre nur zu begehren, wenn es denjenigen Spartengehilfen von selten der zuständigen Handwerkskammern verwehrt würde, Buchdruckerlehrlinge auszubilden.

„Beuge vor.“ diesen weisen Ausdruck des klugen seligen Herrn Miquel hat sich augenblicklich die Deutsche Verlagsanstalt Union zum Grundsatze gemacht. Die Stadtgemeinde Stuttgart ist Verlegerin des dortigen Adressbuches, die Union Druckerin desselben. Die Union wollte nun bei der Erneuerung des Druckvertrages die Streikklausel mit in denselben aufgenommen haben. Die zuständigen städtischen Abteilungen sind aber in dieser Beziehung etwas vernünftiger als so manche Stadtverwaltung in Norddeutschland. Und so erlangte denn die Union vom Gemeinderate nur die Vergünstigung, daß durch den Ausbruch eines Streiks sich die Ablieferungsfrist an die Buchbinderet um zwei Wochen verlängere. Für das Adressbuch von 1907 soll aber ausnahmsweise eine Fristverlängerung um drei Wochen stattfinden. Hat die Druckereigesellschaft Union wirklich so arge Belenkungen?

Als strikte Gegnerin der Tarifverträge läßt sich die Dortmunder Handelskammer in ihrem Jahresberichte vernehmen. Sie tut dies gelegentlich der Registrierung ihrer Stellungnahme zu der Eingabe unferes Tarifamtes an den Bundesrat betreffs gesetzlicher Anerkennung unferer Lehrlingskala, worüber bekanntlich auch die Handelskammer gutachtlich gehört worden sind. Dießem Antrage konnte sie sich zwar nicht verschließen, weil sie denn doch nicht das Odium der Begünstigung schrankenloser Gehilfenzucht auf sich laden mochte. Aber die der Tarifgemeinschaft nicht angehörenden Druckereien sollen nur so lange an die Lehrlingskala gebunden sein, als die Geltungsdauer des § 40 des deutschen Buchdrucker-tarifgesetzes beträgt. Was bei der prinzipiellen Gegnerschaft der Dortmunder Handelskammer und Industrieburone ja nur eine scheinbare Zustimmung bedeutet. Nachfolgend wollen wir nur die hauptsächlichsten Momente folgen lassen, welche die Dortmunder Handelskammer als Präparantanz der dortigen Großindustrie dem zuständigen Regierungspräsidenten gegen die Tarifverträge im allgemeinen und unsre Tarifgemeinschaft im besondern geltend machte. Die allgemeine Ausdehnung des kollektiven Arbeitsvertrages auf die Industrie könne sie nicht empfehlen, von den Industriellen würde das auch durchaus nicht gewünscht. Die „sozialpolitisch gewiß entgegenkommenden bayerischen Industriellen“ hätten ja selbst einen harten Lohnkampf nicht gesehen, um „das sogenannte Tarifgesetz“ abzuwenden. Indem man von einem sogenannten Tarifsoche spricht, persifliert man sich doch selbst; das scheint aber der Handelskammer in Dortmund ebensowenig bemerkt zu sein wie der Umstand, daß schantweg von den sozialpolitisch entgegenkommenden

bayerischen Industriellen zu reden zum mindesten fauler Zauberei ist. Dann wird ein Schmerzengeld über die mangelhafte Vertragstreue der Arbeiter angenommen, denn was besteht denn im Grunde genommen der (vorjährige) Tarifbruch der Essener Bauherren gegen den Begarbeiterstreik! Es gehört gewiß viel Naivität oder scharfmacherische Unverschämtheit dazu, eine derartige Parallele zu ziehen, da doch alle Welt weiß, wie der Mann — Oberbürgermeister Zweigert von Essen —, durch den der Tarifvertrag im dortigen Baugewerbe zustande kam, sich entriestete über den so schmählichen unternehmerseitigen Tarifbruch und die Stadtverwaltung Essen mit Repressivmaßnahmen gegen die von ihr beschäftigten Baumeister drohte. Dann folgt diese Epistel über die Frage, wenn Tarifverträge von längerer Dauer eigentlich nützen: „Weiterhin haben langfristige Tarifabmachungen den Nachteil, daß sie indirekt die meist sozialdemokratischen oder doch sozialdemokratische Tendenzen verfolgenden Arbeiterorganisationen stärken, ihnen mehr Autorität verleihen und für neue Lohnkämpfe empfänglicher und gerüsteter machen. Keinesfalls aber wird durch diese Tarifabmachungen mehr Zufriedenheit unter den Arbeitern erzeugt; das beweisen die Meuerungen von Organen derjenigen Arbeiter, die sich solcher langfristiger Tarifverträge erfreuen, wie die der Buchdrucker und Buchdruckerhilfsarbeiter. Schließlich ist zu berücksichtigen, daß Tarifverträge nach Ablauf ihrer Geltungsdauer nur dann verlängert werden können, wenn abermals eine Erhöhung des Lohnes oder sonstige Verbesserungen der Arbeitsbedingungen zugestanden werden, woraus die viel zitierte Schraube ohne Ende oder das Ende des friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber von selbst herbeigeführt wird.“ Die letztere Behauptung ist einfach nicht wahr. Wenn aber die mit den Scharfmachern eng verflochten Dortmund Handelskammer erklärt, wir hätten unsere Berufsgenossen nicht mit dem Zufriedenheitsluftschutzel eingelullt, so genügt uns das mehr, als wenn „bisweilen“ in Kongressreisen die Gegenansicht vertreten wird.

Ein gelehriger Schüler der Scharfmacher ist Herr Dr. Reismann-Grone in Essen. Daß derselbe gegen einen Teil der bei ihm ausständig gewordenen Kollegen eine Schadenersatzklage in Höhe von 6000 Mk. bei dem Gewerbegerichte in Essen angehängt hat, wissen unsere Leser durch eine frühere Mitteilung. Der „Allgemeine Beobachter“ in Essen soll auch 1000 Mk. Schadenersatz an Herrn Reismann bezahlen; wie die Redaktion des zitierten Blattes vermutet, jedenfalls für das in der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ während des Ausstandes die hündlerischen-Kausreiser erwiderte Bettlager. Die Revanchegedühle Reismann-Grones sind damit aber noch nicht abgetilgt. Ein auswärtiger Prinzipal erkundigte sich eines Tages bei R. über einen Ausständigen, der sich um Kondition beworben hatte. Darauf sandte R. dem Anfragenden folgenden Urlassbrief schlimmster Art: „Der . . . ist ein nicht unbegabter, hinter Machtkammermeister! Er hat sich jedoch dadurch unliebsam gemacht, daß er zu den Agitatoren des Verbandes gehört. Er hat seine Stellung bei mir unter Kontraktbruch verlassen, weswegen er beim Gewerbegerichte nebst seinen Mitangeklagten auf sechs-tausend Mark Schadenersatz verklagt ist. Trotzdem er mir also einen bedeutenden Schaden zugefügt hatte, hat er sich nicht geschämt, nach seinem Austritte gegen meine Firma eine umfassende Agitation zu entfalten, insbesondere ist er von Haus zu Haus gegangen, um die Leute zu veranlassen, meine Zeitung abzubestellen.“ Dieses Schriftstück hatte Reismann-Grone eigenhändig unterzeichnet, obwohl er wissen mußte, daß: 1. der betreffende Maschinenmeister gekündigt hatte, von ihm aber unter Auszahlung des Lohnes für 14 Tage sofort entlassen war; 2. daß der in Betracht kommende Kollege nicht von ihm auf Schadenersatz verklagt ist, weil er ja entlassen wurde. Doch auch in den übrigen Punkten ist gerade das Gegenteil der Reismannschen Behauptungen zutreffend. Wir wollen uns nicht in die Essener Angelegenheiten hineinmischen, nach allgemein rechtlichen Begriffe könnte aber der prozesslustige Herr Reismann-Grone nun von dem betreffenden Kollegen auf Schadenersatz und auch wegen Verleumdung belangt werden. R. würde sich natürlich sehr entzücken, wenn der Spieß richtige als Antwort auf diese Leistung so umgedreht würde.

Als Preisrichter öffentlicher getrennter net wurde der Druckereibesitzer Thomas in Kaiserslautern, ein Mann, der früher in unferen Reihen sich befand, wegen Nesten aber ausgeschlossen wurde. In der sozialdemokratischen Partei, der er schon lange Jahre angehört, soll er jedoch heute noch eine gewisse Rolle spielen. Gehilfen beschäftigt Thomas nur ausbilfweise. Bei stottem Gehilfensgange erscheint einfach sein in St. Ingbert konditionierender Filius Sonnabend auf dem Plane, um am Sonntag dann dem Vater Thomas aus der Patsche zu helfen. Ist einmal gar zu viel zu tun, so muß der Prinzipal in St. Ingbert den jungen Mann einmal ein paar Tage dispenfieren. Thomas, der schon des öfters kufende Submissionsblüten fertig gebracht hat, brachte den Druck des Jahresberichtes des städtischen Arbeitsamtes durch ein Gebot von 90 Mk. an sich, während die übrigen neun Druckereien am Orte einseitlich 280 Mk. forderten. Einer kürzlich stattgehabten Gemeinderatsung unterbreiteten nun die vereinigten Prinzipale das Urteil des Leipziger Ehren- und Schiedsgerichtes in der Angelegenheit, das einen noch um 16,25 Mk. höhern Preis als normal bezeichnete. Nach Kenntnismahme der nunmehrigen Sachlage fanden selbst die Gemeindevorteiler das Thomassche Untergebot für unbegreiflich, die zuvor sich gegen die Forderung der neun Prinzipale gewandt hatten.

Trotz riesiger Unterbietung doch nicht berück- sichtigt wurde eine Heibelberger Druckerei, die bei einem Ausschreiben für den Druck von 6000 Separatflugschriften ein Gebot von 480 Mk. machte, während die tarifreuesten Firmen Heibelbergs 840 Mk. forderten. Die betreffende städtische Verwaltung in Heibelberg mag denen in anderen Orten als Vorbild dienen, die Preiserschleuberer aber können aus diesem Beispielfalle die nötige An- wendung ziehen.

„Das nenne ich die Zeit gestohlen, das ist Spitzbüberei!“, sagte die Frau eines Dresdener Prin- zipals zu einem Maschinenmeister, der das als schwere Verleumdung empfand und deshalb sofort die Arbeit ver- ließ. Mit seinem Klageantrage auf Lohnentschädigung wurde er jedoch vom Gewerbegerichte abgewiesen. Es sei das wohl eine zu weitgehende Kritik des Verhaltens des Klägers, aber kein Angriff auf seine persönliche Ehre. Diese Auffassung erinnert an die gerichtliche Bewertung der Graf Büdlerischen Aufforderung zum Vermöbeln der Juden, das soll bekanntlich auch nur bildlich zu ver- stehen sein.

Als Leiche in der Ruhr aufgefunden — bei Wintarb — wurde der 23jährige Schriftsetzer Walter Schulz aus Warmen, zuletzt in Seilgenhaus bei Elberfeld konditionierender. Derselbe brannte vor einigen Wochen mit der erst 15½ Jahre alten Tochter eines Wirtes durch. Das Mädchen dürfte nach einem hinterlassenen Zettel ebenfalls in das Wasser gegangen sein.

Die Pariser Kollegen sind am 18. April in den Ausstand getreten. In der Urabstimmung wurden die Abmachungen zwischen den Vertretern des fran- zösischen Verbandes, der Pariser Mitgliedschaft und der dortigen Prinzipalität mit 1709 gegen 1190 Stimmen verworfen. Am ersten Tage waren 2000 Seher aus- ständig, diese ziffer schnellte aber äußerst rasch empor, um dann — infolge der unter diesen Drucke aus- gesprochenen Bewilligungen — auf etwa 2500 wieder herabzusinken, d. h. bei Schluss dieser Nummer: Donner- stag mittag. Nach den neuesten Meldungen sollen jedoch auch 3500 Drucker und Hilfsarbeiter sich dem Aus- stande angeschlossen haben. Die Städte Lille, Cambrai und Valenciennes befinden sich auch schon in der Streik- bewegung.

In Nr. 34 machten wir Mitteilung von einer bevor- stehenden abermaligen Veränderung des russischen Pressegesetzes. Ein dieser Tage erscheinender Mas bezug brachte nun neue Verfügungen für die Presse, die anscheinend die angekündigte neueste Verböserung darstellen. Danach sollen die Buchdruckereibesitzer in Zu- kunft verpflichtet sein, von allen periodisch erschei- nenden Veröffentlichungen, bevor diese in Umlauf gesetzt werden, den Verwaltungen für die Presseangelegenheiten ein Probeblatt vorzulegen. Druckschriften, die Zeichnungen enthalten, deren Veröffentlichung mit den Strafgesetzen in Widerspruch steht, können eingezogen werden. Der Herausgeber einer periodischen Druckschrift, deren Auf- hebung oder Unterdrückung von einem Gerichte verfügt worden ist, kann für seine Person oder durch Vermittlung eines andern neue periodische Schriften nicht mehr heraus- geben, bis er von Seiten des Gerichtes dazu ermächtigt wird oder der Termin, der im Urteile bestimmt war, abgelaufen ist. Zuwiderhandlungen haben Geldstrafen bis zu 3000 Rubel, im Rückfalle Gefängnisstrafen bis zu 16 Monaten zu gewärtigen. Dieselben Strafen treffen die Drucker, die nach der Beurteilung zur Schließung ihrer Druckerei ihre Tätigkeit fortsetzen. Wer schuldig befunden wird, periodische Druckschriften vor Einholung der Erlaubnis oder vor Unterbreitung eines Probeblattes der betreffenden Publikation in Umlauf gesetzt zu haben, hat Geldstrafe zu gewärtigen. Außerdem ist das Gericht befugt, die Druckereien solcher Personen bis zu einer Dauer von sechs Monaten zu schließen. Für die russische Pressefreiheit wird also die Welt schöner mit jedem Tag, überhaupt hat das Wort Freiheit in Russland wieder geringen Kurswert. Auf den Ausfall der Dumamahnen zugunsten der Oppositionsparteien plant die Reaktion ja auch schon einen Gegenschlag. Das Revolutionsfeuer hat also reichliche Zufuhr.

Agitieren zum Beitritte in die Gewerkschaft — versuchte Erpressung, so jubilierte das Dresdener Schöffengericht in einer Verhandlung gegen vier Arbeiter, die zwei Nichtorganisierte zum Beitritte in den Verband animierten. Von Rechts wegen hätte das eine der „Rauh- beine“ wegen Bedrohung verurteilt werden müssen, denn die Aushierung: „Der erste, der noch einmal von der Organisation anfängt, wird niedergestochen“, ist doch nach landläufiger richterlicher Meinung eine schwere Bedrohung. Auch einer Verleumdung gegen einen Verbandsfunktionär machte sich dieser Kumpan schuldig. Die „blinde“ Dame Justitia hatte aber wieder einmal ihren Kopf für sich, sie ließ nämlich die beiden Nichtorganisierten laufen, packte zweien der Organisierten wegen versuchter Er- pressung je zwei Monate und dem dritten 15 Mk. Geld- strafe auf, mit dem vierten aber wußte sie gar nichts an- zufangen, daher Freispruch. So geschahen in Dresden. In Nr. 39 war jedoch ein Gegenstück zu lesen, daß näm- lich Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt in Königsberg eine Strafverfolgung der Baumunternehmer ablehnten, die ihre Leute in eine Streikbewegung organisierten. Diese kleinen Unterschiede bringt einmal die Gleichheit vor dem Gesetze bei uns so mit sich.

Ein absolut nicht einwandfreies Urteil, das tatsächlich geeignet ist, die Gewerbegerichte im allgemeinen zu mißkreditieren, hat das Gewerbegericht in Künigsberg gefällt. Ein Schlossergeselle hatte wegen nicht bewilligter Lohnverhöhung seine seit zehn Jahren innegehabte Stel- lung ordnungsgemäß verlassen, welches um so leichter

war, als nach der Arbeitsordnung Kündigung als aus- geschlossen galt. Auf dem Entlassungstatte — die Aus- stellung eines Zeugnisses war verweigert — hatte folgen- der Berner Aufnahme gefunden: „Derselbe hat sich einem am 4. März ausgebrochenen Streik angeschlossen“. Durch diese fleißige Bemerkung fühlte sich selbstver- ständlich der Arbeiter in seinem weiteren Fortkommen be- hindert und klagte bei dem Gewerbegerichte auf Ausstel- lung eines Zeugnisses, das auch auf Leistung, Führung und Betragen auszubehnden sei. Das Gericht bemühte sich, einen Vergleich zustande zu bringen, was aber an der Konsequenz des Klägers und dem Starfinne des Be- klagten scheiterte, der, obgleich er die Richtigkeit und das Betragen des Klägers als tadellos hinstellte, doch die betreffende Bemerkung im Arbeitsstatte bestehen lassen wollte. In der Begründung des Urteils, das auf kosten- pflichtige Abweisung lautete, hat das Gericht folgende Auffassung sich zu eigen gemacht: Nach § 113 der Ge- werbeordnung können die Arbeiter ein Zeugnis verlangen über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung sowie über ihre Führung und Leistung. Nach Absatz 3 des § 113 sei es den Arbeitgebern verboten, die Zeugnisse mit Merk- malen zu versehen, welche den Arbeiter in nicht ersicht- licher Weise kennzeichnen. Geheime Merkmale seien aber auf dem Zeugnisse nicht vorhanden. (1) Es sei nur eine Tat- sache angeführt, aus der andere sich ein Urteil bilden können. (2) Bestehendes habe der Gesetzgeber offenbar nicht treffen wollen, daher sei, wie gesehen, zu erkennen. Eine solche einseitige Auslegung des § 113 der Gewerbeord- nung ist uns noch nicht vorgekommen, um so weniger, als der Vorstehende während der Verhandlung ausführte, daß die Beteiligung an einem Streik keine urehrenhafte Hand- lung sei, also quasi den Besitzern ein Fingerzeig gegeben war, die Paragrafen der Gewerbeordnung sich doch etwas näher und eingehender anzusehen.

Der Begriff „Erlangung günstiger Arbeits- bedingungen“ (§ 152 der Gewerbeordnung) findet be- kanntlich durch die erstaunliche Interpretierungskunst der Mehrzahl unserer Richter bei Prozessen gegen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter oft ganz verwunderliche Auslegungen. Das Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. hat aber letzthin in einem solchen Auslegungseifer einen Dämpfer aufgesetzt. In einer Fabrik war nämlich da- durch ein Streik ausgebrochen, daß die Fabrikleitung einen Werkführer, der sich dem in unterstellten Arbeitern gegenüber Unterstellungen machte, zu schulden kommen lassen, zwar entlassen, kurze Zeit darauf aber wieder ein- gestellt hatte. Mehrere Streikbrecher wärd in die frei gewordenen Stellen eingetretten, und einer von diesen war von den Angeklagten; die nicht zu den streikenden Arbeitern gehörten, beleidigt und beschimpft worden. Infolgedessen waren die Angeklagten nicht bloß wegen Verleumdung, sondern auch wegen Verstoßes gegen § 153 der Gewerbeordnung zu Strafe verurteilt worden. Sie legten Revision gegen dieses Erkenntnis ein, in dem sie behaupteten, der § 153 der Gewerbeordnung komme hier gar nicht in Frage, denn wenn sie auch die Verleumdungen ohne weiteres zugeben wollten, so seien diese doch nicht zum Zwecke der Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen erfolgt. Diese Anschauung hat das Oberlandesgericht Frankfurt als berechtigt anerkannt. Die Vorinstanz, so heißt es in den Gründen, sieht das Tatbestandsmerkmal der „Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen“ darin, daß der Streik die Fabrikleitung zwingen wolle, einen mißliebigen Werkführer zu entlassen. Unter dem Begriffe „Arbeitsbedingungen“ sind alle Verhältnisse und Bestim- mungen zu verstehen, die sich auf die Arbeit beziehen, wie solche über Arbeitszeit, Arbeitseinteilung, Akkord- arbeit, Ueberarbeit usw. Zweifellos kann hierher unter Umständen auch die Entfernung mißliebiger Mitarbeiter gehören, wenn die Arbeiter dadurch mehr Freiheit erlan- gen oder ein bequemerer Leben führen können oder dergleichen, oder auch wenn durch diese Entfernung sich die Arbeitsgelegenheit der anderen Arbeiter zu einer besseren gestaltet. Im vorliegenden Falle liegt aber ein derartiger Zusammenhang nicht vor. Hier sollte lediglich die Ent- fernung eines wegen seiner moralischen Qualität miß- liebigen Werkführers erzwingen werden. Das aber hat mit der Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen nichts zu tun. Mit der Ausperrung der Metallarbeiter in Schlesien ist der Anfang gemacht worden. — Bei der bevorstehenden größeren Ausperrung der Textilarbeiter in Aachen werden die Christlichen wieder eine Extratur tanzen. Sie haben Sonderverhandlungen geführt, woraufhin von ihrer Seite Wiederaufnahme der Arbeit empfohlen wurde. Welchen Umfang bei dieser behauerischen Sachlage die Ausperrung nehmen wird, steht natürlich dahin. — In Harburg streiten die Tischler. — Ausständig geworden sind in Erlangen die Maler und Zimmerer. — In Ettin haben die Hafnarbeiter zum Teile die Arbeit eingestellt. — In Berlin endete der Streik der Maler mit dem Abschlusse eines neuen, für die Arbeiter günstigen Tarifes. Wollen Erfolg hatte der Ausstand der Bier- fassbütcher. Mit teilweisem Erfolge endete der Streik der Handelsgärtner, den bekanntlich von den Christ- lichen in den Rücken gefallen wurden. — Die Korb- macher in Guben-Neuzell konnten ihren Ausstand mit befriedigendem Resultate beenden. — Erfolgsreich verlief auch die Streikbewegung der Maler und Radierer in Homburg v. d. S. — Die Schiffbauer von der Neptunwerft in Rostock haben sich mit der Direktion geeinigt, wodurch Streik und Ausperrung erlosch sind.

In Werviers streiten die Seiger und Maschinenisten.

Gestorben.

In Warmen am 11. April der Drucker Albert Gräwe, 27 Jahre alt — Schwindstucht.

In Bremen am 13. April der Seher Wilhelm Berg- mann, 52 Jahre alt.

In Elmshorn am 13. April der Seher Johannes Müller von da, 26 Jahre alt.

In Frankenthal am 12. April der Buchdruckerei- besitzer Friedrich Ubeck, 82 Jahre alt.

In Habersleben am 14. April der Maschinenseher Karl Steinert, 33 Jahre alt — Schwindstucht.

In Hamburg der Buchdruckereibesitzer Alexander Meyer.

In Nenzburg (Schweiz) der Schweizerdegen J. Dechsl, 80 Jahre alt.

In Wengeringhausen am 5. April der Buchdruckerei- besitzer Weigel, 84 Jahre alt.

In W.-Gladbach am 17. April der Seher Otto Hennemeyer aus Magdeburg-Friedrichsstadt, 38 Jahre alt — Lungenleiden.

In Oldenburg i. Gr. am 17. April der Seher Emil Wolff aus Potsdam, 36 Jahre alt — Gehirnentzündung.

In Trier am 12. April der Seher Anton Treseler von da, 50 Jahre alt — Rückenmarkschwindsucht.

Briefkasten.

D. G. in Wittenberg: Brief war mit Strafporto be- legt. — H. Sch. in Genua: Das italienische Verbands- organ bekommen wir direkt. Bis zum Italienischen haben wir aber uns noch nicht vertrieben, sind ja nun diesem auch übergeben durch Ihre freundliche Unterstützung. — M. H.: Da wenden Sie sich am besten an den Vorstehen- den des Seemannsverbandes: Paul Müller in Hamburg 4, Hafenstraße 116, I. — F. W. in Königsberg: Darüber können wir keine Auskunft geben. — D. R. in Hof: Wir empfehlen Ihnen, darüber Erlaubigungen bei dem Vorstehenden der Typographischen Vereinigung in Leipzig einzuziehen. Adresse: Willy Kirstien, Leipzig-Kreuditz, Kuchengartenstraße 5, II. — H. Müller in Dessau: Reichs- schaffensscheine werden nur in der Reichsbucherei hergestellt. Giesecke & Devrient (nicht Schelter & Giesecke) in Leipzig fertigen allerdings auch Papiergebirg an, die Auftraggeber sind aber ausländische Staaten. Derartige Sachen können wir nicht per Karte beantworten, deshalb im Briefkasten. — P. H. in Nirdorf: Wenn eine Druckerei von der ört- lichen Verwaltung gesperrt ist, dann kann darauf in den örtlichen Vorstandsmitteilungen usw. aufmerksam gemacht werden, für die Allgemeinheit existieren nur aktuelle Kon- flikte oder Tarifdifferenzen, die jetzt nur noch von den Zentralinstanzen im „Kor.“ bekannt gegeben werden. Aus diesen sachlichen Gründen also abgelehnt. — R. 12: Lehrbücher über diese Materie gibt es eigentlich nicht. Die einzelnen Sechsmaschinenfabriken geben aber Instruk- tionsbücher heraus. Das der Linotypfabrik kostet 75 Pf., die übrigen werden gratis verabfolgt. — E. M.: Werden es zu ermitteln suchen. — R. in Gießen: 2,30 Mk. — R. in Berlin: 1,30 Mk. — Z. in Bochum: 2,80 Mk. — H. in W.-Gladbach: 4,05 Mk. — R. H. in Trier: 3,05 Mk. — D. R. in Freiberg: Ja. — J. R. in Olden- burg: 3,55 Mk. — C. R. in Elmshorn: 3,55 Mk. — G. R. in Götting: Die bestellte Zahl des „Korrespondent“ geht hier ordnungsgemäß zur Zeitungspost, an den un- regelmäßigen Lieferungen ist also nur die Post schuld. — W. R. in Berlin: Wie vorstehend.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

Bezirk Gera. Der Schweizerdegen Paul Wöttcher (Hauptbuchnummer 10361), früher in Köstritz, jetzt in Verburg in Kondition, und der Drucker Otto Jung (Hauptbuchnummer 51182), zuletzt in Papiermühle in Kondition, werden aufgefordert, ihre Bücher bei dem Kassierer Ernst Schubert, Ludwig-Jahnstraße 16, einzu- lösen, andernfalls sie als ausgeschlossen gelten.

Bezirk Kottbus. Ihren Verpflichtungen nachzu- kommen und ihre Bücher einzulösen werden aufgefordert: 1. der Faktor Maximilian Kulejka aus Graubenz (Haupt- buchnummer 53309), jetzt angeblich in Straßburg i. Elz.; 2. die Seher Bernhard Lukas aus Greiffenberg i. Schl. (Hauptbuchnummer 51011); 3. Stanislaus Otto (abge- rufen von Kirchhain, jetzt in Posen), dessen Buch sich in- folge erhaltenen Reisevorschlusses noch in Nürnberg be- findet. Die Genannten werden ersucht, ihre Angelegen- heiten bis zum 3. Mai zu regeln, widrigenfalls Aus- schluß beantragt wird.

Dortmund. Die Seher Ernst Ries, geb. in Wester- stede 1880, und Julius Horschardt, geb. in Dramburg (Pommern), zuletzt in Schwerte (Ruhr), werden gebeten, um den Ausschluß zu vermeiden, ihre Adressen an den Kassierer Anton Keller, Bergmannstraße 5, gelangen zu lassen. Ebenso wird der Seher Max Hüllinghorst, zuletzt in Dortmund, gebeten, seine Adresse an Obenge- nannten gelangen zu lassen.

Mainz. Der Drucker Franz Mayer aus Rosenthal, zuletzt in Darmstadt und Mainz in Kondition, wird hier- mit aufgefordert, umgeben seine in Mainz gemachten Reste zu begleichen und sein Buch (Nr. 52046) an Heinz Zeeb, Rheinallee 13, einzulösen, widrigenfalls in der nächsten Bezugsveranmlung Ausschluß erfolgt. Das Buch soll angeblich wegen eines noch nicht zurückgezählten Darlehens in Darmstadt einbehalten sein.

Abressenveränderungen.

Bad Kissingen. Vorsitzender: Mich. Christoph; Kassierer: Georg Hofbauer.

Dortmund. Maschinensehervereinigung Rheinland- Westfalens. Vorsitzender: Bernh. Holzschneider, Dippel- straße 5. (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 46. Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich. Leipzig, den 21. April 1906. Inserate kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.; Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf. 44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Schwäuer v. Nachen. Vorsitzender und Kassierer: Karl Seize, Markt 2.

Saarlois. Vorsitzender: F. Schuch, Werberstraße; Kassierer: Math. Martin, Bischof v. Saarlouis.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In **Wschersleben** die Seher 1. Otto Baumann, geb. in Wschersleben 1888, ausgl. daf. 1906; 2. Rudolf Bertram, geb. in Wschersleben 1888, ausgl. daf. 1906; 3. Gustav Feische, geb. in Wschersleben 1887, ausgl. daf. 1906; 4. Wilh. Feuerstake, geb. in Wschersleben 1888, ausgl. daf. 1906; 5. Wilh. Hoppe, geb. in Wschersleben 1887, ausgl. daf. 1906; 6. Fritz Kühle, geb. in Wschersleben 1888, ausgl. daf. 1906; 7. Hermann Rothnagel, geb. in Wschersleben 1887, ausgl. daf. 1906; 8. Walter Schüze, geb. in Vernburg 1887, ausgl. in Hienburg 1905; 9. Willy Werthmann, geb. in Wschersleben 1888, ausgl. daf. 1906; 10. der Drucker Otto Raumann, geb. in Wschersleben 1888, ausgl. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Vernburg die Seher 1. Gust. Genforpmayr, geb. in Reudorf 1887, ausgl. in Vernburg 1906; 2. Gustav Gutth, geb. in Wschersleben 1888, ausgl. in Vernburg 1906; 3. Friedrich Seibert, geb. in Vernburg 1887, ausgl. daf. 1906; 4. Otto Behnig, geb. in Vernburg 1887, ausgl. daf. 1906; 5. der Drucker Robert Fernig, geb. in Vernburg 1887, ausgl. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Hettstedt die Seher 1. Willy Kndt, geb. in Hettstedt 1887, ausgl. daf. 1906; 2. Otto Güzler, geb. in Burgörner-Mildorf 1888, ausgl. in Hettstedt 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Büttner in Wschersleben, Wolfsberg 3.

In **Stremen** der Drucker Ludw. Hartung, geb. in Stremen 1878; war schon Mitglied. — F. Pfeiff, Westerbach 32.

In **Dessau** der Seher Max Brätsch, geb. in Wiebischstein 1877, ausgl. in Halle 1895; war schon Mitglied. — In Köthen der Drucker Alfred Schülze, geb. in Köthen 1883, ausgl. daf. 1901; war schon Mitglied. — B. Schiert in Dessau, Lutterstraße 14.

In **Dortmund** der Drucker Philipp Lehr, geb. in Hombruch (Kr. Herde) 1888, ausgl. in Dortmund 1906; war noch nicht Mitglied. — Aug. Schippers, Braunschweigerstraße 27.

In **Dresden** 1. der Seher Otto Schäfer, geb. in Berlin 1874, ausgl. in Hamburg 1892; 2. der Drucker Jos. Krenmer, geb. in Ziebertitz v. Kuffig 1881, ausgl. in Kuffig 1898; 3. der Schweizerdegen Hugo Krieger, geb. in Chemnitz 1877, ausgl. daf. 1896; waren schon Mitglieder. — In Oßchatz der Faktor Gustav Schnelle, geb. in Leipzig 1862; ausgl. in Dresden 1881; war noch nicht Mitglied. — F. Steinbrück in Dresden, Mathildensstraße 7, 1.

In **Duisburg** die Seher 1. Hugo Lohbed, geb. in Duisburg 1888, ausgl. daf. 1906; 2. Heinrich Mauris, geb. in Duisburg 1888, ausgl. daf. 1906; 3. Wilhelm Schuch, geb. in Duisburg 1887, ausgl. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Duisburg-Ruhrort die Seher 1. Heinz Wies, geb. in Dinslaken 1884, ausgl. in Wesel 1902; 2. Albert Dudenmüller, geb. in D. Weidrich 1888, ausgl. in Duisburg-Ruhrort 1906; 3. Otto Belesnit, geb. in Staffort 1887; ausgl. in Essen (Ruhr) 1906; waren noch nicht Mitglieder; 4. Johs. Fackner, geb. in Kempen 1887, ausgl. in Werthol 1905; 5. der Stereotypenr Gustav Longré, geb. in Wilhelm (Ruhr) 1878, ausgl. daf. 1896; waren schon Mitglieder. — In Duisburg-Weidrich die Seher 1. Mathias Dahmen, geb. in Duisburg-Weidrich 1887, ausgl. daf. 1906; 2. Paul Reinhardt, geb. in Weidenbach bei Wagn (Bez. Dresden) 1887, ausgl. in Weidenau bei Dresden 1906; waren noch nicht Mitglieder. — A. S. Urweiler, in Duisburg-Hooßfeld, Wanheimerstraße 145.

In **Düren** die Seher 1. Michael Scholl, geb. in Düren 1888, ausgl. daf. 1906; 2. Peter Wenzel, geb. in Düren 1887, ausgl. daf. 1905; 3. Jakob Zumpfer, geb. in Niebergier (Kreis Düren) 1870, ausgl. in Düren 1888; die Drucker 4. Johann Woly, geb. in Euskirchen 1886, ausgl. daf. 1905; 5. Math. Kelter, geb. in Merken (Kreis Düren) 1878, ausgl. in Düren 1896; waren noch nicht Mitglieder. — In Geilenkirchen die Seher 1. Wilh. Hub. Spiers, geb. in Hiltshoven 1881, ausgl. in Geilenkirchen 1899; 2. Jos. Gottschalk, geb. in Leeren 1880, ausgl. in Geilenkirchen 1898; 3. Jos. Kohnen, geb. in Vauchem 1886, ausgl. in Geilenkirchen 1904; 4. Wilhelm Zimmermann, geb. in Randerath 1886, ausgl. in Geilenkirchen 1904; 5. Arnold Heinrichs, geb. in Rixhöfen 1887, ausgl. in Geilenkirchen 1905; die Schweizerdegen 6. Jean Koch, geb. in Erlelen 1889, ausgl. in Geilenkirchen 1876; 7. Heinrich Honings, geb. in Vauchem 1883, ausgl. in Geilenkirchen 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Heinsberg die Seher 1. Pet. Jos. Knaben, geb. in Braunsrath 1864, ausgl. in Heinsberg 1893; 2. Fritz Hermanns, geb. in Joststraße 1868, ausgl. in Heinsberg 1886; 3. Heinrich Fieten, geb. in Herongen 1887, ausgl. in Lobberich 1905; 4. Gerhard Klein, geb. in Heinsberg 1886, ausgl. daf. 1904; 5. Martin Schmitz, geb. in Schaffhausen 1887, ausgl. in Heinsberg 1906; 6. der Schweizerdegen Franz Hansen, geb. in Heinsberg 1884, ausgl. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Krenzan 1. der Seher Mathias Heitbüchel, geb. in Krenzan 1886, ausgl. daf. 1905; 2. der Drucker Damian Greven, geb. in M. Glabbach 1880, ausgl. daf. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — Andr. Wilms in Nachen, Adalbertstraße 55.

In **Eisenach** der Seher Richard Lobes, geb. in Jarmroda 1883, ausgl. in Eisenach 1902; war noch nicht Mitglied. — B. Rudolph, Karthäuserstraße 38.

In **Giath** der Seher Bernhard Pofenan, geb. in Thorn 1877, ausgl. daf. 1896; war schon Mitglied. — R. Hoffmann in Waldenburg (Schl.), Gartenstraße 1.

In **Hagen i. W.** der Seher Gustav Hartmann, geb. in Hagen 1887; ausgl. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Wildenscheid die Seher 1. Wilhelm Meyer, geb. in Stettin 1881, ausgl. daf. 1900; 2. Mich. Theuner, geb. in Friedeberg 1877, ausgl. daf. 1896; waren schon Mitglieder. — In Hemer i. W. der Schweizerdegen Heinz Grete, geb. in Westig 1886, ausgl. in Hemer 1904; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Hagen i. W., Freyerstraße 16.

In **Kassel** die Seher 1. Christoph Kurash, gel. in Kassel 1874, ausgl. daf. 1899; war schon Mitglied; 2. Viktor Mittsche, geb. in Sagan 1888, ausgl. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Wülfungen die Seher 1. Karl Engelking, geb. in Nieber-Wülfungen 1887, ausgl. in Bad Wülfungen 1905; 2. Rudolf Grimm, geb. in Kalenberge 1887, ausgl. in Freilrar 1906; waren noch nicht Mitglieder; 3. Karl Schöpfer, geb. in Wülf 1882, ausgl. in Wülfungen 1900; 4. der Drucker Emil Weisner, geb. in Göllich 1881, ausgl. in Kassel 1900; waren schon Mitglieder. — K. Engelbach in Kassel, Kastenaußgasse 12, H.

In **Mainz** 1. der Seher Heinrich Zimmermann, geb. in Mainz 1887, ausgl. daf. 1906; die Drucker 2. Johann Portugal, geb. in Mainz 1888, ausgl. daf. 1906; 3. Heinrich Bant, geb. in Mainz 1888, ausgl. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Alzey die Seher 1. Emil Thrie, geb. in Paris 1888, ausgl. in Alzey 1906; 2. Adolf Künzig, geb. in Ladenburg 1888, ausgl. daf. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Ober-Ingelheim der Seher Eugen Weigel, geb. in Ober-Ingelheim 1888, ausgl. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Beech II in Mainz, Rheinallee 13.

In **Neuruppin** der Seher Karl Georg Rusch, geb. in Weisenfels (Kr. Halle) 1879, ausgl. in Leipzig 1897; war noch nicht Mitglied. — Adam Lauer, Schifferstraße 7.

In **Oppeln** die Seher 1. Jakob Kalusa, geb. in Stadtkell Oppeln-Saßrau 1888, ausgl. in Oppeln 1906; 2. Robert Wittig, geb. in Glogau 1888, ausgl. in Oppeln 1906; 3. Johann Rajonzel, geb. in Oppeln 1887, ausgl. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Ad. Müller in Heisse, Friedrichstraße 39, II.

In **Osnabrück** 1. der Seher Heinrich Kiefewetter, geb. in Osnabrück 1887, ausgl. daf. 1906; 2. der Drucker Wilh. Wegmann, geb. in Osnabrück 1888, ausgl. daf. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Bingen der Seher Franz Hüsgen, geb. in Rheidt 1887, ausgl. in Schüttorf i. S.; war noch nicht Mitglied. — Karl Maßes in Osnabrück, Furgerstraße 21.

In **Osterwieck** a. S. der Drucker Friedrich Rißling, geb. in Osterwieck 1887, ausgl. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Kruse in Halberstadt, Hinter der Mülinge 17.

In **Rathenow** die Seher 1. Wilh. Schulze, geb. in Badingen 1872, ausgl. in Rathenow 1890; 2. Albert Behl, geb. in Kölleda 1868, ausgl. in Prigwall 1887; 3. der Drucker Karl Wisker, geb. in Hofgeismar 1867, ausgl. daf. 1886; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Maschinenfeger Herm. Brennecke, geb. in Progen 1873, ausgl. in Neuruppin 1892; die Seher 5. Herm. Schulze, geb. in Kyritz 1864, ausgl. in Prigwall 1886; 6. August Wisker, geb. in Hofgeismar 1875, ausgl. daf. 1893; waren schon Mitglieder. — Albert Schulenburg in Brandenburg a. S., Nikolaistraße 23.

In **Sorau** 1. der Drucker Hermann Roschlig, geb. in Breslau 1879, ausgl. daf. 1898; 2. der Seher Otto Wittschaffel, geb. in Berlin 1886, ausgl. in Zielenzig 1905; waren noch nicht Mitglieder. — A. Weck in Kottbus, Burgstraße 22.

In **Straßburg** die Seher 1. Karl Haberer, geb. in Ketterfolz 1886, ausgl. in Schleißfabrik i. Elß 1905; war noch nicht Mitglied; 2. Emil Adolf Köhler, geb. in Straßburg 1879, ausgl. daf. 1898; 3. Armand Wittmann, geb. in Paris 1889, ausgl. daf. 1902; waren schon Mitglieder. — Josef Migner in Straßburg-Neudorf, Neufeldweg 12a.

Versammlungskalender.

- Chemnitz.** Generalversammlung heute Sonnabend den 21. April, abends 7/8 Uhr, im „Koloheum“.
- Dresden.** Versammlung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Sonntag den 22. April, vormittags 11 Uhr, in Schnabls Gasthaus.
- Leipzig.** 1. Versammlung heute Sonnabend den 21. April im Vereinslokale.
- Freiburg i. S.** Versammlung heute Sonnabend den 21. April, abends 7/8 Uhr, im „Kesselturm“, Stadt Dresden.
- Glogau.** Versammlung heute Sonnabend den 21. April, abends 8/9 Uhr, im Vereinslokale „Victoriahotel“.
- Görlitz.** Versammlung heute am 21. April, abends 8/9 Uhr, im Vereinslokale „Rechenfelder“, Sonnenstraße, part.
- Hamburg-Altona.** Wortentscheidung Dienstag den 21. April, 9 Uhr abends, im Vereinslokale, Michelsstraße 46.
- Hil.** Versammlung heute Sonnabend den 21. April, abends 8/9 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Reibendstraße 12/14.
- Rathenow.** Versammlung Sonntag den 22. April, nachmittags präzis 3 Uhr, im Gasthose „Zum goldenen Engel“.
- Rothbar.** Versammlung heute am 21. April, abends 9 Uhr, bei Sattler, Reudnitzstraße.
- München.** Versammlung Sonntag den 22. April, vormittags 7/10 Uhr, im 1. Stode der „Zentralhalle“.
- Neudorf.** Versammlung heute am 21. April, abends 8 Uhr, bei Huis Ludwig, Burgstraße 21.
- Quedlinburg.** Versammlung Sonntag den 22. April, mittags 12 Uhr, in Thale im Gasthose „Zum schwarzen Adler“.
- Reudersburg.** Hauptversammlung heute Sonnabend den 21. April, präzis 8/9 Uhr abends, im Vereinslokale „Stadt Hamburg“ (G. Schütz).
- Rudolstadt.** Versammlung heute Sonnabend den 21. April, abends 9 Uhr, im Vereinslokale „Gambinus“, Zintere Weinstraße 6.
- Saarbrücken.** Versammlung heute Sonntag den 21. April, abends 8/9 Uhr, im Vereinslokale „Zum Hirschhorn“.
- Schleswig-Holstein.** Vorträge zum diesjährigen Gantage wollen man bis zum 15. Mai an der Gauvorstand gelangen lassen.
- Solingen.** Versammlung heute Sonntag den 21. April, abends 8/9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
- Stuttgart.** Korrekturenversammlung Sonntag den 22. April, vormittags 7/10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Blauer Saal).
- Tittau.** Versammlung heute Sonnabend den 21. April, abends 7/8 Uhr, im „Volks- und Gewerkschaftshaus“, Eingang Breitstraße.

Müßrigen Herren
die über ausgebreiteten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Berufs-Gesange haben, für eine alte deutsche Alltagsgesellschaft (Heuer- und Einbruchsdiebstahlversicherungen zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Lebensverdienst geboten. Werte Off. unter D. L. 728 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. [639]

Tüchtige Kompletzgießer
bet dauernder Stellung gesucht. [612] J. John Söhne, Hamburg.

Gutes Neben-Einkommen
auch in den kleinsten Orten schein sich Herren mit grossem Bekanntheit durch Aufnahme von Bestellungen auf ein neues, vortreffliches, für Angehörige der graphischen Branche besonders geeignetes Werkes. Der Verkauf erfolgt gegen kleine monatliche Raten. [34]

Hervorragend tüchtiger
Schweizerdegen
zum Antritte möglichst per Anfang Juni zu engagieren gesucht für meine Hausdruckerei. [35]

Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart.

Schweizerdegen
tüchtig, ordnungsgiebende, selbständige Kraft, in dauernde, angenehme Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Werte Offerten erb. Kaufm. & Gesd., Neurode i. Schl. [21]

Ein tüchtiger
Monolinefeger
für Leipzig gesucht. Werte Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 10 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Guter Schriftschneider.
an Schreibmaschine (Wentz-Wadow) wird von Schneidmaschinenbetrieber Berlin gesucht. Bei zufriedenerstellung Stellung zum sofortigen Eintritt und dauernde Arbeit zugesichert. Werte Offerten unter Nr. 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Illustrations- und Farbendrucker

Kaum in einer größeren Druckerei Standortveränderung. Stellung erfahren. Nur erfindungs- und solide Kräfte wollen sich neben mit Zeugnissen beschrifteten und Personalien mit H. Sob. 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schweizerdegen

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Allmann & Co., Wittarbe.

Gesucht

tüchtiger Fertigmacher

zu baldigen Eintritt.
Schriftgießerei Otto Weiser, Stuttgart.

Tüchtiger

Akzidenzsetzer

sucht sich in dauernde, selbständige Stellung zu verändern. Beste Offertenunter J. H. 82 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stellung findet

Jeder in der graphischen Branche Stehende schnellstens auf dem billigsten Wege durch Insertion in der Buchdrucker-Woche, Berlin SW. 68, Anzeigenschluß Montag und Donnerstags früh 10 Uhr für die am nächsten Tage zur Ausgabe gelangende Nummer. Zeilenpreis nur 15 Pfennig. Nachweisbarer Versand einer jeden Nummer an die sämtlichen in Deutschland befindlichen ca. 9500 Buch- und Steindruckereien und sonstigen graphischen Betriebe.

Stichel u. Messer f. Topplattenschnitt. Katalog gratis! Th. Barthelme, Berlin, Oranienstr. 185.

Buchdrucker und Schriftgießer

schaden sich selbst, wenn sie ihren Bedarf in Serrenkleiderhosen nicht bei mir kaufen. Durch nötige Fachkenntnis und günstige Käufeinfäufe bin ich in der Lage, allerbilligst verkaufen zu können. 3 Meter ungewaschene, strapazierfähige, 5,70 Mk. 3 " gewaschene, 7,50 " 3 " wasserfest, 11,25 " 3 " sehr gerbig, garantiert rein kammerkarolisch, schwarz, hoch nobel. 20,-

Garantie: Umtausch oder Zurücknahme. Aufträge von 10 Mk. an franco. Muster portofrei an jedermann. Kein Kaufzwang. Nürnberg. Buchverlag Konrad Wähner Altmühlberg 109. [54]

Gegründ. 1889. Heber Hunderttausend Bestand über 12000 Uhren. Tausend Uhren-Tausungen. Gegen 11. monatl. Teilzahlungen liefert die besten Uhren und Goldwaren. Sonak & Co., Berlin SW. 247. Kommandantenstr. 7/9. [776]

Der Katalog Nr. 56 mit über 1000 Abbild. wird auf Verlangen portofrei zugesandt.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. Hochfeine Qualitäten in Vorstendland, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Auflösungspasta "Lipfia"

Jungnis. Herrn J. J. Marfchner, Leipzig, Reudnitzer Str. 21. Hierdurch teile ich Ihnen auf Ihren Wunsch ergebenst mit, daß die von Ihnen bezogene Auflösungspasta "Lipfia" für Schiffschleimer in meinem Hause mit bestem Erfolge verwendet wurde, und zwar besonders zur Lederung solcher Schiffteile, bei denen die bunten Farben infolge vorheriger Auflagen ein für das Abgeben lästiges Aufkommen haben. Hochachtungsvoll Julius Klinkhardt Leipzig. [985]

Flensburg. Versammlung: Heute Sonntag 1. April, abends 8 Uhr, in der Wohnung des Kandidaten zum Ausschussvorsitzenden, 3. Johannisstr. 10. 4. Abrechnung; 5. Beiträge zum Sonntag betr.; 6. Verschiedenes. [20]

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Aorr.“ (Konrad Wähner), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimärke können nicht befreit werden. Die Geschäftsstelle des „Aorr.“

Typographia. Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag den 22. April, vormittags 10 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20.

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes; 2. Vereinsmitteilungen; 3. Festsetzung der zu treffenden Veranlassungen; 4. Berichterstattung über die Konferenz in Leipzig und Stellungnahme zu dem von dieser beschlossenen Gängertage in Berlin 1903; 5. Verschiedenes.

Ausgabe der neuen Liederbücher.

Zahlreicher Beteiligung steht entgegen. Der Vorstand. [31]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Donnerstag den 26. April, 9 Uhr abends, in „Eütigs Stabliement“, Valentinskamp.

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Antrag R. Steinhardt und Genossen. Die Hamburger Buchdrucker und der 1. Mai; 3. Kartellbericht. Zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand. [27]

Kalkulationsschlüssel enthält das neueste, mit prächtigen Kunstbeilagen im Sezessionsstille ausgestattete Heft der „Typographischen Jahrbücher“. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an.

Fest-Hymne

von ALFRED SCHWEICHERT und WILLY KRAHL.

Partitur (Klavierauszug) 2 Mk. Jede Gesangsstimme 0,20 Mk. Orchesterstimmen, zus. 3 Mk. Verlag: RADELLI & HILLE, Leipzig, Salomonstrasse 8.

Dieses bei uns ersiehene Chorwerk erfreut sich sehr günstiger Aufnahme. Nicht nur die Mehrzahl der deutschen Buchdrucker-Gesangsvereine hat diese Festhymne zur Auf-führung angenommen, sondern auch aus dem Auslande sind in den letzten Tagen verschiedene Bestellungen eingegangen.

Zum diesjährigen Johannistage

mit dem in vielen Druckorten die Feier des vierzigjährigen Bestehens des Verbandes verbunden werden soll, kann es in der Tat auch keinen geeigneteren Festchor geben als diese Neuerscheinung, die wegen ihrer leichten Erlernbarkeit, mächtigen Wirkung sowie musikalischen und textlichen Verwendbarkeit bei allen einübenden Vereinen bestens anspricht.

2 starke Prachtbände
M. 12.-

5. Aufl.
Zu beziehen durch die Buchhandlung:
Max Schmitz, Leipzig-R., Kranprinzstr. 19.

Zu beziehen gegen monatliche Teilzahlung von 2 Mk. bei sofortiger Lieferung von Band I und Band II nach Einscheinen.

Reisehandbuch für die organisierten Buchdrucker.

Preis 1,50 Mk. Von den Vereinsfunktionären oder direkt vom Verlage zu beziehen. Bei Einzelbezug bitten der Billigkeit wegen mittels Postanweisung zu bestellen. Leipzig, Salomonstraße 8. Radelt & Hille, Verlag.

Das für praktische Buchdrucker unentbehrliche und daher schon weit verbreitete Werkchen von J. Schurz h. „Typographisches Allexikon“ wurde durch die „Typographischen Jahrbücher“ für die Buchdruckerpreise (60 Pf.) — ist aus dem Verlage von B. Schwart in Berlin in den Besitz der Graphischen Verlagsanstalt J. Goldschmidt in Halle a. S. übergegangen. [36]

Monatshefte für graphisches Kunstgewerbe

für geschäftl. Druck- u. Ankündigungszwecke. 1906. IV. Jahrg. vom 1. Oktober an. (Heft 1 bis 6 erschienen.) 1887 Preis vierteljährlich (3 Hefte) 6 Mk. Bei Lieferungen an Verbände und Vereinigungen Preisermäßigung.

Modernste Kunst- & Fachzeitchrift der Gegenwart. Karl Flemmings Verlag. Buch- u. Kunstverlag, A.-G., in Glogau.

Brockhaus' Altes Konversations-Lexikon (Neue Ausgabe), Geschlechter, Klaffter, Waten, Die Neue Schreibmethode, Bild-Kunstlehre usw. liefert gegen monatliche Teilzahlung J. Wilhelm, Dresden-II., Gleditschstr. 7. Speziell den Dresdener Zoll. Angebote mit zur Lieferung von Facilliteren. — Postkarte zu Diensten. — Vertreter gesucht! [990]

Im postaltigen Schwereigkeiten aus dem Wege zu gehen, sollte man alle für den „Aorr.“ bestimten Geldsendungen nicht an die Geschäftsstelle oder Expedition des „Aorr.“, sondern an Konrad Wähner adressieren.

Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona. Donnerstag den 24. Mai (Himmelfahrtstag): Sängerschaft

nach Kiel. Mitglieder, welche an dieser Tour teilnehmen und sich am gemeinschaftlichen Mittagessen beteiligen wollen, werden gebeten, dieses bis zum Donnerstag den 26. April beim Unterzeichneten anzumelden. Der Vorstand. [88]

Maschinenmeisterverein

* Hamburg-Altonaer Buchdrucker. Heute Sonntag den 21. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Ravensburg“, Schopenhofstr. 11: Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Geschäftsbericht; 3. Aufnahme der Neuzugeworbenen; 4. Berichterstattung vom Kongresse; 5. Morgenstarke bzw. Geldbewilligung hierzu; 6. Technisches; 7. Verschiedenes. [90] Um recht regen Besuch ersucht Der Vorstand.

Buchdruck-Maschinenmeister-Invalidekasse zu Leipzig.

Sonabend den 5. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Zehnhof“, Hospitalstraße: Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Bericht des Kassierers; 3. Remuneration für den Kassierer; 4. Wahl und Entlassung des Vorstandes; 5. Beschlußfassung über event. eingegangene Anträge; 6. Verschiedenes. Unentschuldigtes Fernbleiben wird auf Grund des Statutes mit 50 Pf. Strafe belegt. Kollektiv-entschuldigungen sind nicht statthaft. Der Vorstand. [24]

Dem längst nicht mehr pinnenden, aber dem Verbands treu gebliebenen Freunde August Röhl zum fünfundzwanzigjährigen Mitgliedsjubiläum ein donnerndes „Hoch! Hoch! Hoch!“ Schalle. Dresden, 23. April 1906. Döbler.

Inähtlich meines fünfzigjährigen Jubiläums find mir vor nah und fern herzlichste Glückwünsche zugegangen und sage ich hierfür meinen aufrichtigsten Dank! Berlin. J. Aufstahn.

Für die mir anlässlich meines Verbands-Jubiläums so reich zu teil gewordenen Gratulationen resp. Ehrungen spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus; besonders dem Hauptort des bezugsverpflichteten Hohenland-Verlages und sonstigen Freunden und Bekannten sowie dem M.-B.-B. Einheit-Gutenberg in Bochum für die schönsten Liebesgaben an Bestanden. Bochum, den 18. April 1906. Wilhelm Ehrler.

Dank, herzlichsten Dank allen Freunden und Kollegen, die uns durch Zuwendung von Glückwünschen zu unserer Silberhochzeit erfreuten. Ganz besonders erfreute es uns, daß die „Typographische Anzeiger“ und der Gesangverein Gutenberg zu Frankfurt sich ihrer alten Freunde erinnern. Gießen, den 16. April 1906. Michael Aspler und Frau.

Schriftgießer Karl Werner wird um Angabe seiner Adresse gebeten. Harris & Gamers, Frankfurt a. M. [28]

Großes Vereinszimmer (bis 120 Personen) für Messfahrten und Vereine. Borzügliche Speisen u. Getränke. Wilh. Burg. Berlin, Lindenstraße 3/2. Hofparterre. [37]

Am ersten Osterfesttage, früh 1 Uhr, verstarb nach vierzigem Krankenlager unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Setzer Hermann Reichert im 51. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Das Personal der Druckerei Gebr. Unger, Berlin. [14]

Am 18. April verschied nach langem Leiden unser Kollege, der Schriftsetzer Wilh. Bergmann im 52. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bremer Buchdrucker-Verein. [19]

Am Karfreitag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer Johannes Müller von hier im 26. Lebensjahre. Ein bleibendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft Elmhorn. (V. d. D. B.). [87]

Todesanzeige. Heute nacht gegen 3 Uhr verschied nach längerem Lungenleiden unser lieber Kollege Otto Hennemeyer aus Magdeburg-Friedrichstadt im 88. Lebensjahre. Sein Andenken wird in Ehren halten. M. Gladbach, den 17. April 1906. Der Ortsverein M.-Glabach (V. d. D. B.).

Am 17. April verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege, der Setzer Emil Wolff aus Potsdam im 86. Lebensjahre infolge Gehirnzentzündung. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Ortsverein Oldenburg. [88]

Am 12. April verstarb nach langem Leiden infolge Rückenmarksschwindsucht unser Kollege, der Schriftsetzer Anton Treseler aus Trier, im 50. Lebensjahre. Der Bezirksverein Trier. [29]